

1 Was hindert landwirtschaftliche Betriebe bisher daran biodiversitätsfördernde Maßnahmen umzusetzen?

Rechtsbereiche überlappen sich und stellen sehr untersch. Anforderungen

Bürokratische Hürden

Der Landwirt selbst profitiert vielleicht nicht unbedingt

Es herrscht große Angst bei den Landwirten in die Veränderung zu gehen. Gerade Agrargenossenschaften haben für etliche Mitarbeitende Verantwortung. Dagegen gibt es kein Vertrauen in Politik, Verwaltung und Elfenbeinturm-Wissenschaft.

Angst vor Sanktionen, wenn mal was nicht funktioniert

geringe finanzielle Anreize - Förderprogramme nicht attraktiv

Biodiversitätsmaßnahmen können zu geschützten Biotopen und damit zu einer faktischen Enteignung führen

Undurchsichtige Vorgaben aus der GAP, wann muss gesät werden, welche Mischungen sind in meinem Land zugelassen, wann darf/muss bearbeitet werden, etc.

Klimawandel erfahren aktuell dringlicher als Biodiversitätskrise

Wirtschaftlichkeit/Existenzsicherung für Landwirt:innen wichtiger als bspw. Blühstreifenhalt

EU-Digitalisierungsrichtlinie

Regelungen finden, Blühflächen von Ökobetrieben müssen geschützt werden. Es nützt nichts, wenn konventionelle Betriebe neben der Fläche 7x Pflanzenschutzmittel ausbringen.

Betriebe fallen teilweise aus den Förderlinien raus -> Frustration



2 Welche Maßnahmen (Biodiversitätsstreifen, Agroforst, Pflanzenkohle, Agri-PV) aus Landwirtschaft 5.0 würden Sie weiterempfehlen?

Agri PV ist vor allem bei Doppelnutzung interessant, z.B. in Verbindung mit Hagelschutz in Obstplantagen.

Pflanzenkohle zur Verbesserung der Bodenstruktur

Ist Pyrolyse nicht auch Energieaufwand und setzt COs frei? Flächenverbrauch durch Anlagen?

Pflanzenkohle, sofern sie nicht aus Stoffen der bisherigen Landwirtschaftlichen Kreisläufen stammen (Stroh, Mist, Gülle etc.)

Biodiversitätsstreifen und Agroforst. Agri-PV nur für Kleinstbetriebe als Nischenlösung

Bisher scheint es noch keine perfekte Lösung zu geben, die reproduzierbar wäre

Alles in allem ist das eine runde Sache. Es gibt sicher auch noch andere Möglichkeiten zur CO2-Sequestrierung. Der gesamtbetriebliche Ansatz ist entscheidend.



3 Wie können Kooperationen zwischen Landwirtschaft und Naturschutz erfolgreich umgesetzt werden?

Ins "Machen" kommen und durch Ausprobieren zeigen, dass es funktionieren kann

transparente Kommunikation

durch sehr gute Kommunikation und Zusammenarbeit der beiden Behörden

Regionale Verbände einbeziehen Landschaftspflegeverbände - DVL - als Vermittler.

Austausch auf der Fläche anbieten, Exkursion zu bestehenden Anlagen anbieten und den LandwirtInnen transparent Kosten /Nutzen aufzeigen.

Nur die Praxis kann Vertrauen in die Machbarkeit herstellen.



Landwirtschaft 5.0

4 Welche Maßnahmen könnten zusätzlich landwirtschaftliche Flächen für Bestäuberinsekten attraktiver gestalten?

Warum Ackerboden für Photovoltaik nutzen, wenn auch Parkplätze oder Dächer schnelle, kostengünstiger und sinnvollere Lösungen wären?

Neubauten sollten verpflichtet werden (Supermärkte, Sporthallen, Schwimmbäder etc.) Photovoltaik generell zu nutzen.

Trockenresistente Pflanzen, auch große Bäume, die alt werden dürfen und Totholz

Gemischte Kulturen, ggf. Streifenanbau

Das Grünland sollte mehr gefördert werden, auch da gibt es blühende Pflanzen!

Lebendmulche, Direkt- oder Mulchsaatsysteme mit blühenden ZF.

Viel effektiver ist eine komplette Flächen stillzuliegen, Anstelle von vielen kleinen.

Förderungen für Alternativen auf Agrarflächen die nicht begünstigt sind (Schlechte Böden/Hanglagen)

Das größte Problem sind unsere Landwirte selber, beziehungsweise das über Jahrzehnte geschulte/vermittelte Wissen. Man schafft es kaum diese Mauern zu brechen und Platz für neues zu finden. Geht nur über einen Austausch mit Landwirten die es besser machen. Dies müssen wir anstreben und Fördern.

Vor allem der Verzicht auf chemischen Pflanzenschutz. Was nützt der Blühstreifen, wenn dann alles tot gespritzt wird.

